



## **Die Stadt Münster**

<<Der>> Dom

**Geisberg, Max**

**Münster, 1937**

Zeitlich geordnet: Bischof Dietrich, † 1127

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

## 6. Die Gräber der Bischöfe

EPITAPH DES BISCHOFS DIETRICH II. V. ZÜTPHEN, † 28. II. 1127. Von dem Grabstein ist nur der obere Teil von etwa 75 × 90 cm mit der Halbfigur des etwas nach rechts gewendeten Bischofs vor einer Kleeblattnische erhalten. Mit der Rechten hält er den Bischofstab, mit der Linken ein Schriftband. Er trägt Tunika, Kasel und Mitra. Oben zu beiden Seiten der Nische die Unzial-Inschrift *TEODERICUS · II ·*. Davon sind die beiden letzten Buchstaben des Namens spätere Zutat bei Aufrichtung des Grabsteines an der heutigen Stelle, um 1537? Das Gesicht, der rechte Arm und beide Hände sind von Wiedertäuferhänden stark beschädigt. Die beiden letzten Zeichen sind wohl sicher als II mit dem angehängten 9-Haken zu lesen. Der Stein, von dem sich eine Nachzeichnung des 18. Jahrhunderts in den Sammlungen des Herrn von und zur Mühlen auf Haus Offer befindet, war bis etwa 1890 durch einen vorgestellten Beichtstuhl den Blicken entzogen. S. H. Steinberg, Die Bildnisse des 13. Jahrhunderts im Dom zu Münster, Ztschr. Westfalen, Jahrg. 17, 1932, S. 117 bezeichnet mit Recht das große Relief als Arbeit aus der Werkstatt der Domhallenfiguren und sieht den Grund der Verherrlichung des 1127 verstorbenen Bischofs in einer politischen Wahlverwandtschaft seiner Auftraggeber des 13. Jahrhunderts, die seinen Gegensatz gegen die ältere, kaisertreue Richtung seiner Vorgänger betonen wollten. Eine Annahme, die schwer zu beweisen sein wird. Klein, Die Skulpturen des 13. Jahrhunderts im Dome, Berlin 1914, S. 122 datiert die Arbeit um 1265. Bruno Thomas, Die westfälischen Figurenportale in Münster, Paderborn und Minden, Ztschr. Westfalen, Jahrg. 19, 1934, S. 29 und S. 46 bemerkt, daß sich das vornehme Relief fast ebenbürtig an die Bischofsfigur Dietrichs III. in der Paradiesvorhalle anschließe. Abb. S. 65 Nr. 1400.

EPITAPH DES BISCHOFS DIETRICH III., GRAFEN V. ISENBURG (?). 1218—1226. Steinrelief von 74 × 60 cm mit der Halbfigur eines mit der Kasel bekleideten Bischofs (?) erhalten. Links neben ihm eine kleine kniende Figur. Kopf und Hände des Bischofs und die Nebenfigur sind größtenteils von Wiedertäuferhänden verstümmelt. Nach A. Tibus, Das Grab Bischof Dietrichs (1886), S. 24 f. wurde 1886 beim Durchbrechen der Sakristeitür in der Nordwand des Ostquerschiffs das Grab, 315 cm über dem Flur, 115 cm vom Wandpfeiler am Altar eingemauert, aufgefunden. Bei dem im Innern 60 × 38 × 37 cm messenden Grabe kann es sich schon wegen der Maße nur um eine spätere Beisetzung handeln. Die kniende Figur stellt nach Tibus den Baumeister vor, der dem Bischof den Grundstein reiche. Über die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme, es handle sich um das Grab Dietrichs III., vgl. H. Finke in dem Nachrufe für Tibus in Ztschr. 53 (1895) S. 335. Der Stein, dessen Relief stets sichtbar war, ist heute 125 cm höher und 27 cm weiter vom Wandpfeiler am Altare wieder eingesetzt worden. Bruno Thomas, a. a. O. S. 46 rechnet auch dieses Relief zu den drei vornehmen Reliefs, die sich der Bischofsfigur des gleichen Dargestellten in der Paradiesvorhalle ebenbürtig anschließen.

DAS GRABMAL EINES UNBEKANNTEN BISCHOFS (LUDOLF V. HOLTE? † 1248).

MGQ I 33: *ante primum altare gloriose cum aliis suis successoribus (andere Handschrift: apud suos antecessores) est sepultus. Bischof Otto v. d. Lippe († 1259) est sepultus ante primum altare iuxta Ludolphum suum predecessorem. S. 34 Bischof Wilhelm I. v. Holte († 1260) est sepultus iuxta Ludolphum suum patrum et predecessorem. Domkapitelsprotokoll 29. IX. 1751: Die Herzogin Maria Anna Caroline v. Bayern, die Witwe des Herzogs Ferdinand, ist am 12. in Ahaus gestorben. Der Sohn Herzog Clemens würde gern sehen, wenn sie im Dome beerdigt würde. Das Kapitel ist einverstanden und stellt einen Platz vor der Kommunikantenbank in navi Ecclesiae (also nicht unmittelbar vor dem Primaltare) zur Verfügung. Anscheinend wurde dabei eins der frühen Bischofsgräber angeschnitten. Desgl. 2. X.: Gegen die Totengräber und Mauerleute, welche die bischöflichen Gräber ohne Erlaubnis aufgemacht und spoliert haben, soll fiscaliter verfahren werden. Desgl. 26. XI. (d. h. sechs Wochen nach der Beerdigung) soll das Totengerüst fortgenommen, die Gruft mit dem aufgehobenen Stein wieder geschlossen und dabei einige Striche oder Abzeichnung zu machen, wie weit solche Begrabnis sich extendiere Weiln resoliert worden, daß zur kunftigen unabfälliger Nachricht, gestalten im laufenden Jahr Monats Septembris in navi ecclesiae wegen daselbst begrabener Episcoporum sich viele Anzeichen wegen eines Grabs von Steinen und darin obhandenen Gebeinen sambt Kleidern und sonst davor sich gefundenen silbernen Kelch, Paten, eines guldenen Rings mit einem Krottstein sambt anderen Sachen geeußert haben, inwendig an der Communicanten Bank dieserhalb eine Gedächtnistafel von Kupfer zu affigieren wäre, der Bibliothecarius nicht allein solche Tafeln verfertigen zu lassen, sondern auch die Inschrift vorschlagen sollte. Eine solche Kupfertafel oder Spuren der Anbringung einer solchen sind an der bezeichneten Stelle nicht vorhanden.*



Abb. 1510. Das Grabmal Bischof Christoph Bernhards v. Galen, † 1678  
Vgl. S. 251

Aufnahme 1935

## 6. Die Gräber der Bischöfe

### DAS GRABMAL DES FÜRSTBISCHOFS OTTO V. HOYA, † 1424.

Bischofschronik (MGQ I 90): *Cuius viscera in Bevergerne sunt sepulta, corpus quidem . . . in episcopali aula positum est . . . Sequenti vero die in Monasteriensi ecclesiae ante summum altare in aquilonari parte sepultum est. In epitaphio dicti venerabilis patris et domini sequentes versus sunt exarati: Otto decessit, et sub (Hannoversche Handschrift: sub hac) petra requiescit. Bellorum rector fuit hic, velud Hercules Hector Et dilator, castrorum depopulator, Ast magnatorum (Et ingratorum) victor fuit et pavor horum. Nunc deus alme tuum sibi presta cernere vultum.* Lilie (OGQ II 134) ebenso, aber rector statt victor). Von den Wiedertäufern zerstört.

### DAS GRABMAL DES FÜRSTBISCHOFS HEINRICH V. SCHWARZBURG, † 1496.

Kerssenbroch (MGQ V 38): *Tria episcoporum sepulchra pavimento extabant, scilicet Henrici de Swartzenburch, Conradi de Rethbergh et Erici Ducis Saxonie* (d. h. vor der Wiedertäuferzeit). Bevergers Chronik (MGQ I 291): *Dusses frommen fursten lyff is begraven in den doem tho Munster achter S. Pauls altaer, dat he kostliken hadde bestuert tho maken mit tabernacülen hoch in de lucht gebowet unde eyne gegaten tafel van messinge achter in dat altaer gesath nae siner beltnusse eines bischops mit sinen wapen unde up dat graft ein swart marmelstein lanck und breth, darup das Clevesche wapen sehr kunstlik was gehouwen mit anderen wapen undt schriften. Undt dat gulden banner ist boven syn graft gehangen undt daerby ein tafel mit verschen, de sine dath kortlicken uthwisen und folgen: Aenea pontificis spectans monumenta viator Nosce aquilas magni Caesaris arma tuli, Viribus Harpstedium cepi, praedone fugato, Et Delmenhorsti moenia seva nimis. Senserunt Phrisiique truces mea tela vel armis Edocui vinci quod potuere meis. Hinc morior leto successu; quisque superbis Disce mori, proferat mors cita, discite mori.* (MGQ I 289): *Undt de stadt Nuess wort van emm gereddet, daerumme enn de keyser Frederich mit einen gulden banner unde arnde begyftigede als eynen beschutter des roemschen ryckes.* R. Stapper, Domordinarien, 1936, S. 44: *pueri cantant certa alia iocunda cum organo supra sepulcrum episcopi ad primum altare; desgl. S. 76 Anm. (Ordinarius III): Canonici hymnum canentes stabunt in lapide elevato.* Kock, Series, II 274; Stevermanns Chronik MGQ III 248. Von den Wiedertäufern zerstört.

### DAS GRABMAL DES FÜRSTBISCHOFS KONRAD GRAFEN V. RIETBERG, † 1508.

Kerssenbroch, MGQ VI 38: siehe oben. Chronik (MGQ I 293): *dat lichaem is in dohme tho Munster voer dat hillige sacramente up dat choer begraven und dusse naefolgende versche sint als eine grabschrift in einer taffeln baven syn grafft gehangen: Hac ego Conradus contectus mole quiesco, Retburgi comitum stemmata clara ferens, Romuleas arces ac celsa palatia regum Pervidi, mores tam varios hominum. Hanc sedem decimum possedi laetus in annum Principis imperii functus honore sacri. Arces, Paule, tibi restaurans menibus altis, Cetera structurus sed cita mors vetuit. Corporis egregii forma, vultusque decorus Aetatis firme, quia mihi robur erat, Pacis eram cultor vel dapsitate profusus, Nunc sit apud superos pax quoque facta mihi.* M. D. VIII. V. Idus Februarii. MGQ I 324a: *in den dhome tho Munster vor den piler up den koer an herren sacramentshueschen.* Von den Wiedertäufern zerstört.

### DAS GRABMAL DES FÜRSTBISCHOFS ERICH, HERZOG V. SACHSEN, † 1522.

Kerssenbroch (MGQ V 38) siehe oben, und: *Erici ducis Saxoniae, cuius sarcophago non e patrio, sed peregrino ac nigro marmore facto insignia magnanimi principis incisa fuerant.* Chronik (MGQ I 300): *syn lyff wort begraven in dhom tho Munster an de suiden sith nae s. Michaell, dar he tho mahlen schone sepultur to maken bestuiret hade, mit alto kostlichen glase venster undt syn graff mit einen blawen lichtsteine mit synen wapen und epitaphia seer schoen, welcher dar nha in dem iaer 1534 als Munster belacht was und de wedderdopers alle godes huiser iemerlich verdorven, hebben de solvigen des frommen heren grafft verstuirt, sine gebeinte uth den graff genohmen und verstroiet, den stein in den wall gelacht, de glase venster toslagen und alles verwoestet.* Vgl. MGQ I 344. Röchells Zusätze (MGQ III 243): *Franz v. Waldeck ist in den domb fur S. Joanns altar an der suden seidt begraben worden, dar ehr fur seinen dode ein herlich glasevenster, desgelichen in den domb nicht war, gegeben hatte. Und hatte das fenster und den Gebel na den dombhove sein furvatter bischof Erich von Saxon, geboren von der Louwenborch, ersilich machen laessen, wie solchs noch seine wafen, so noch boven darinne sitzen, auswisen.* Auch dieser Teil des Glasgemäldes ist nicht erhalten.

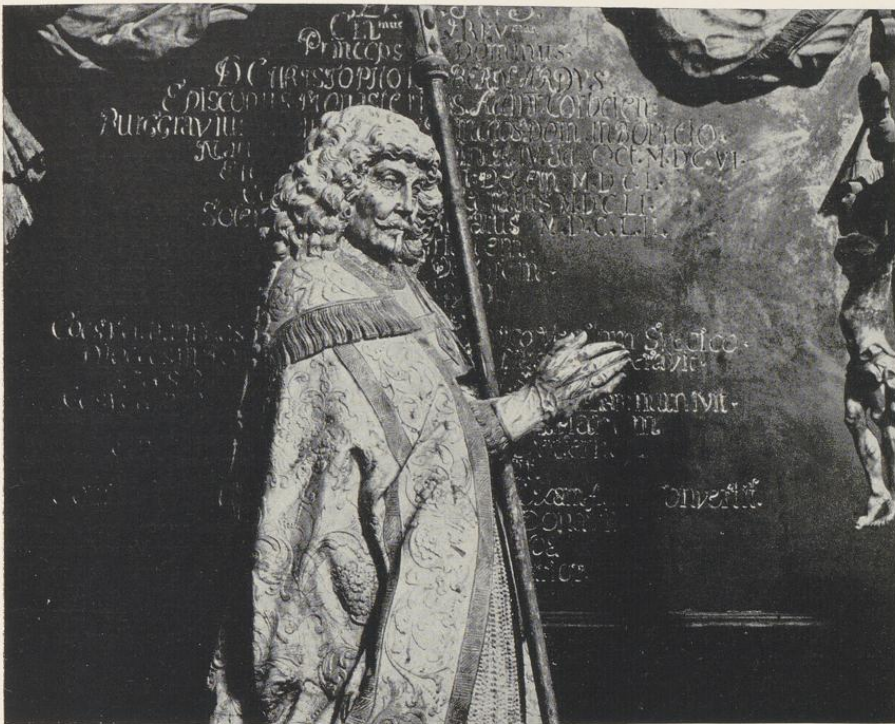


Abb. 1511. Einzelaufnahme des Grabmals Christoph Bernhards v. Galen  
Vgl. S. 251

Aufnahme 1936

DAS GRABMAL DES FÜRSTBISCHOFES FRANZ GRAFEN V. WALDECK, † 1553.

Kerssenbroch (MGQ VI 948): *in templo dominico ad australe latus, cui post obsidionem fenestram illustrem donaverat, sepelitur, sarcophagusque a pavimento paululum elevatus cum insigni hac scriptura imponitur.* Der Stein wurde um 1881 aus dem Johanneschor entfernt und in den Flur des nördlichen Kreuzganges verlegt (vgl. S. 326, wo auch die Inschrift usw. mitgeteilt und über die notarielle Feststellung ihres Wortlautes 1609 berichtet ist). Über das schöne Glasfenster vgl. die Angaben bei dem Grabmal Bischof Erichs von Sachsen, MGQ I 344 und III 243 und Ztschr. 17, 338, wo *dat grote glase vynster by sünth Johann altair myth syner gnaden Wopen* als Geschenk des Fürstbischofs angeführt ist. Kock, Series III 86: *sarcophagus cum insignibus paululum à pavimento elevatus (anno 1766 pavimento aequalis demandatus).*

DAS GRABMAL DES FÜRSTBISCHOFES BERNHARD V. RAESFELD, † 1574.

Die Inschrifttafel heute im Landesmuseum, Raum VII, 37 × 177 cm, deren Vorderfläche drei vertiefte, rechteckige Schriftfelder von 30 × 57 oder 58 cm nebeneinander aufweist. Die schöne Majuskelschrift lautet: *NOBILE VICENIS HAMERANUM PROLIBUS EXTAT // NOBILE RAESFELDIS EMICAT UNDE DECUS, // QUATVOR EGERUNT SUMMO SUB TEGMINE PAULI // VNVS AT ANTIQVA GESSIT IN AEDE VICEM. // BERNHARD⁹ CELEBRI VIRTUTIS IMAGINE*

## 6. Die Gräber der Bischöfe

PRESTA(n)S // INTER EOS MAGNO MAIOR HONORE FUIT. // PACE VIGENS : PROBITATE BONVS : GRADIVATE VEREND9 : // CONSILIO PRVDENS : RELIGIONE PIVS. /// ACCOLA PRAEPOSITVM MAVRITIVS EVOCAT VRBE : // INCOLA IVS CELLAE PAVLVS IN VRBE DEDIT. // SCEPTRA MONASTERI RENVEN(n)S MITRATA SUBIVIT. // VASTVS HONOS, VASTVM SAEPE REQVIRIT ONVS. // AHVSIAM VALLO, FOSSIS ET TURRIBVS AVXIT : // ATRIA MEPPENAE SEDIBVS AVCTA DEDIT. // RESTITVIT VECHTAM, REPARAVIT PRINCIPIS AVLAM // VRBE : FORIS GESSIT PLVRIMA : PLVRA DOMI. /// PLVRA VET AT LIVOR, FASCES CVM PRESVLE TRADIT // DESINIT ALTERIVS : MALVIT ESSE SVVS, // POSTHVMA LEGABAT PEREGE(n)TES MVNERA : PONI // HVIVS ET ALTARIS SCVLPVILE FECIT OPVS. // SIC TE(n)VIT FAMAM MERITIS : VIRTVTE SENECTAM : // CORDE DEVVM : MORBO FATA : LABORE POLVVM. // SEV RECOLIS VITAM, SEV, QVOD RAPIT OMNIA FATVM // VIVERE NON POTVIT SANCTIVS, ATQ(ue) MORI. /// Auf dem unteren Rahmen der Tafel die Angabe des Todestages: OBIT MONASTERIJ ANNO DNI 1574 DIE 18 APRILIS · REGIMINIS NONO VITAE SEXAGESIMO SEXTO ANNIS.

Nach Gröninger-Colson Nr. 77 befand sich das Epitaph mit den Wappen v. Raesfeld, v. Merveldt, v. Homolt und v. Ketteler unter dem Lettner links. Die Oldenburger Handschrift gibt an: *Hinter dem Altare unter den Apostelgang nach Sonnenaufgang befindet sich folgende Aufschrift (Nobile usw.).*

Das Bischofsgrab lag nach Röchell (MGQ III 37) für S. Lucien Altar im domb bei zwen seiner Brüdern, nach Kock (Bd. III 122) *ad altare S. Sebastiani una cum fratribus suis dextera laevaue appositis : Godefrido Decano et Bittero Thesaurario eiusdem Ecclesiae post ipsum defunctis. Executores eius, altare quod exererat Bernardus et ad quod sepultus fuit, his versibus exornarunt* (folgen die Verse). Die in der Zeitschrift Westfalen 6, 1914, S. 73 abgedruckte Aufzählung der Altäre des 15. Jahrhunderts, die den Altar im Armarium noch nicht kennt und im Sinne des Uhrzeigers den Altären folgt, bezeichnet den Südalтар vor dem Lettner als Sebastiansaltar. Dagegen nennt sie den Clemensaltar. Es ist anzunehmen, daß hier eine Verwechslung der beiden Altäre vorliegt. Die Inschrift des Nordaltars mit dem Bilde der Auferstehung besagt, daß hier der Dechant Gottfried zwischen seinen Brüdern begraben sei, eine Angabe, die auf dem Epitaph des Südaltares fehlt. Danach bestätigt sich die Benennung des Nordaltars als Sebastiansaltar auf dem Plane von 1761 (c), der den Südalтар unbenannt läßt. Als Bestätigung darf gelten, daß die erste anstoßende Figur unter der Apostelreihe des Lettners die des hl. Sebastian war.

Nach der ausdrücklichen Angabe der Inschrift der Steinpredella handelt es sich um einen von dem Bischofe gestifteten, plastisch gearbeiteten Altar, der nach Gröninger-Colson wie nach der Oldenburger Handschrift unter dem Apostelgange lag. Tatsächlich verzeichnet der Grundriß von etwa 1710 hier zu seiten des Primaltars zwei andere Altäre, die nicht mit den Altären auf der Westseite der Vierungspfeiler identisch sind. Der nördliche von beiden muß der Lucienaltar gewesen sein, so daß die Angabe Röchells, der Bischof sei vor diesem begraben worden, ebenso zu Recht besteht, wie die Behauptung Kocks, er liege vor dem Sebastiansaltar. Die große, hier im Flur liegende Steinplatte ist vermutlich die Grabplatte des Fürstbischofs. Wann diese beiden Altäre unter dem Lettner außer Gebrauch gesetzt sind, ist nicht bekannt. Spätestens durch die Aufstellung der beiden Figuren der Apollonia und Barbara zwischen 1699 und etwa 1712. Der Grundriß aus dieser Zeit zeigt aber noch nicht die halbrunden Nischen, so daß beide Altäre zur Not noch hätten im Gebrauch bleiben können. Im Grundriß von 1761 (1831) fehlen die Altäre. Die Bauakten des Domarchives enthalten einen Antrag des Domwerkmeisters vom 2. XII. 1857 über die unter dem Apostelgange hinter den hölzernen Nischen befindlichen zwei Basreliefs der Kreuztragung und der Grablegung, die bei dem Durchbruch des Apostelganges dort nicht bleiben können, aber ihrer Arbeit wegen wohl einen Platz in der Kirche verdienten. Das erstere auch wegen der Persönlichkeit, zu deren Gedächtnis es errichtet sei, nämlich des Bischofs Bernhard v. Raesfeld. Der Werkmeister schlägt vor, sie an die Pfeiler am Eingang des Alten Chores, wo die Bilder der Krönung und Kreuztragung entfernt seien, anbringen zu lassen. Freilich müßten sie, weil beschädigt, repariert werden. Die Einfassung werde nicht bleiben können. Das dritte Relief stelle die Kreuzigung vor (der Primaltar). Das Kapitel beschloß, sie abnehmen und restaurieren zu lassen. Über den Ort der Wiederaufstellung wurde die Entscheidung vorbehalten. Nach dem Domkapitelsprotokoll vom 1. III. 1871 wurde ein Brief des Architekten Görke über die Lagerung von Resten der unter dem Apostelgang früher befindlichen Altäre verlesen. Es wurde beschlossen, ihm die Aufsicht über die Lagerräume im Umgang anzuvertrauen.

Es ist anzunehmen, daß das Epitaph des Bischofs die Predella des Lucienaltars ist. Vgl. S. 239.